

Sehr geehrte Leser

Als 17-jährige Schülerin einer AHS verfolge ich die aktuelle Debatte über eine mögliche Kürzung des Lateinunterrichts und von einer Zweitsprache. Dabei stelle ich mir die Frage, ob wir hier wirklich ein Entweder-oder diskutieren oder ob es nicht vielmehr um die richtige Balance in unserem Bildungssystem geht. Latein wird oft als „tote“ oder unnütze Sprache bezeichnet. Aus eigener Erfahrung kann ich das nicht bestätigen. Latein hilft dabei, Grammatik wirklich zu verstehen, Texte genau zu analysieren und logisch zu denken. Viele Begriffe in Deutsch und Englisch erschließen sich leichter, wenn man ihre lateinischen Wurzeln kennt. Außerdem lernen wir durch die Beschäftigung mit antiken Texten viel über die Entwicklung unserer Gesellschaft, unseres Rechtsstaates und auch der Demokratie. Gleichzeitig verstehe ich das Argument, dass Themen wie Digitalisierung, KI und Demokratiebildung stärker im Unterricht verankert werden sollten. Wir leben in einer Zeit, in der Fake News, Social Media und KI unseren Alltag prägen. Junge Menschen müssen lernen, Informationen kritisch zu hinterfragen und digitale Technologien richtig zu nutzen. Dafür braucht es aber gut ausgebildete Lehrkräfte und ein durchdachtes Konzept. Aber sollte man dafür Latein kürzen? Ich bin unsicher. Vielleicht liegt das eigentliche Problem nicht bei einzelnen Fächern, sondern bei den grundlegenden Kompetenzen. Viele Schülerinnen und Schüler kämpfen mit Deutsch- und Englischkenntnissen oder mit wirtschaftlichem Grundwissen. Finanzbildung, ein Verständnis dafür, wie der Staat funktioniert oder wie die Wirtschaft arbeitet, kommen im Schulalltag oft fast gar nicht vor. Demokratiebildung sollte meiner Meinung nach kein isoliertes Fach sein, sondern in Geschichte, Sprachen, Geografie mitgedacht werden. So entsteht ein umfassendes Verständnis, statt eines zusätzlichen Unterrichtsgegenstandes, der möglicherweise politisch unterschiedlich interpretiert wird. Statt Latein einfach zu verkürzen, wäre es sinnvoller, das gesamte Bildungssystem kritisch zu hinterfragen. Welche Fächer brauchen wir wirklich? Wie können wir digitale Bildung integrieren? Und vor allem: Haben wir genügend ausgebildete Lehrkräfte, um neue Inhalte ausführlich Schülern beibringen zu können? Als Schülerin wünsche ich mir, die uns sowohl sprachlich und historisch bildet als auch auf die digitale und wirtschaftliche Realität vorbereitet. Die Diskussion sollte daher nicht ideologisch geführt werden, sondern sachlich mit Blick auf das, was uns Jugendlichen tatsächlich nützt. Sapere aude!